

Karnevals Heimgang

Autor(en): **Frey, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1899-1900)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Karnevals Heimgang. *)

„Erhebt euch, becherfreundige Gesellen!
Durch graue Fenster brennt das Morgenrot!
Jetzt hallen aus des Narrenfestes Schellen,
Der König Karneval ist still und tot.
Auf sein Gedächtnis leert die derben Neigen
Und sagt der Freude nun ein ernst Valet!
Die lose Zunge fessle tiefes Schweigen,
Dieweil es nun zur Gruft des Königs geht!“

Sein Leib, aus Stroh geformt, bedeckt die Bahre,
Gehüllt in schwarzbebandert Rosafleid;
Bekümmert reihen sich die Narrenpaare
Zum Trauermarsche und zum Grabgeleit.
Als gramumwölfter Leichenherold waltet
Der Wirt zum Lamm, vermummt als Don Juan;
Und nach ihm geht der Schmied als Puck gestaltet,
Und Hans, der Bäcker, als Laubfrosch angetan.

Vier weißgelockte Kapuziner beugen
Der Bahre sich, Weihkerzen in der Hand,
Und hinter ihnen klagt der Leichenreigen
Und schreit des Königs Tod ins trübe Land.
Jost Krüglein bläst die rissige Trompete,
Veit Zäpflein setzt der Klarinette zu,
Der Schneider haucht elegisch in die Flöte
Und Wendel geigt den Toten in die Ruh.

*) Aus: Gedichte von Adolf Frey. Leipzig, H. Haessels Verlag.

Dann watschelt würdig, was sich sonst gefunden,
Im Leichenhemde und im Samttalar,
Geleerte Flaschen auf das Haupt gebunden
Und dürre Kränze über'm wirren Haar.
Von Gassenjungen schwirrt ein toller Haufen
Und jöhlt und trottet hinter'm Zuge her,
Dachshund und Pudel kommen mitgelaufen,
Und aus den Fenstern äugelt's kreuz und quer.

Im gleichbemessnen Tritt und gramvoll schreiten
Sie durch des Städtleins spinnwebgraues Tor
Und steigen nach der Hügelwiese Breiten
Den steilen Hohlweg unentwegt empor.
Sie treten um die Bahre in die Runde,
Von allen Lippen haucht es schwer und bang,
Dann klingelt in den Frost der Morgenstunde,
Mit Leid gesellt, der Schlemmer Hochgesang:

Du leckrer Schmaus und rote Jungfernwangen,
Du flinker Tanz, wie flieht ihr nun so weit!
Der Karneval ist tot! und ach gegangen
Mit bleicher Stirne kommt die Fastenzeit.
Wildpret und Fisch, wo seid ihr hingeraten?
Aus ist es mit dem goldnen Firnewein,
Und ferne glänzt der sanftgebräunte Braten —
Ach, hin ist hin! gefastet muß nun sein!"

Die Räucherkerzen spenden würz'ge Düfte —
Die übernacht'gen Lieder lasten schwer —
Ein Brand und Räuchlein wirbelt in die Lüfte —
Der König Karneval ist schon nicht mehr!
Sie starren auf ein winterlich Gelände
Und in die Bäume, annoch unbelaubt;
Dann suchen sie der Heimstadt stille Wände
Und stäuben Asche auf ihr müdes Haupt.

Adolf Frey, Zürich.

